



© Shutterstock

EINLADUNG ZUM VORTRAG

DAMNATIO MEMORIAE IM AUGUSTEISCHEN ROM UND IM ZWANZIGSTEN JAHRHUNDERT

KAJETAN GANTAR
Universität Ljubljana

BEGRÜSSUNG UND EINLEITENDE WORTE

KURT SMOLAK
w.M., Universität Wien

Damnatio memoriae hat in Oktavians Kulturpolitik eine große Rolle gespielt. Ihren Höhepunkt erreichte sie in der Tilgung des Namens des Cornelius Gallus, des Schöpfers der römischen Liebeslegie. Andererseits hat sie in der Auseinandersetzung mit Ovids Dichtung beinahe ein Fiasko erlebt, da dieser offenbar schon zu große Beliebtheit beim römischen Publikum genoss, so dass der verbannte Dichter es wagen konnte, zu einem Gegenangriff überzugehen. Kein Wunder, dass bei ähnlichen Versuchen in nachaugusteischer Zeit oft auch Kaiser einer *damnatio memoriae* anheimfallen konnten.

Solchen misslungenen Erfahrungen aus dem Altertum zum Trotz haben totalitäre Regime des 20. Jahrhunderts versucht, Gegner mit *damnatio memoriae* zu bestrafen. Das wird an einem konkreten Beispiel vorgeführt, und zwar am Schicksal zweier slowenischer Literaten aus Oberkrain, die während des Zweiten Weltkriegs in den Jahren 1942–44 in Wien Klassische Philologie studierten. Nach dem Krieg waren sie „physisch liquidiert“ und mit *damnatio memoriae* belegt. Doch nach mehr als einem halben Jahrhundert wurden sie allmählich in der slowenischen Literatur als Klassiker der Lyrik kanonisiert.

Im Anschluss wird zu einem kleinen Empfang geladen.